

Formblatt Artenschutz - Artengruppe Fledermäuse

Projektbezeichnung	Vorhabenträger	Betroffene Artengruppe
Vorhaben Dönstedt - Eiche	Norddeutsche Naturstein GmbH	Fledermäuse

1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten

Im Ergebnis von Anhang 2/2 sind folgende Fledermausarten möglicherweise durch das Vorhaben betroffen.

Art (Artnamen)	Gefährdung Rote Liste ST	Schutz Bund/EU
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	1	§§ / II/IV
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	2	§§ / IV
Nymphenfledermaus (<i>Myotis alcathoe</i>)	n.a.	§§ / ?
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	2	§§ / IV
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	2	§§ / IV
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	3	§§ / IV
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	1	§§ / II / IV
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	1	§§ / IV
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	2	§§ / IV
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	2	§§ / IV
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	3	§§ / IV
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	2	§§ / IV
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	2	§§ / IV
Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	G	§§ / IV
Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	2	§§ / IV
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	2	§§ / IV

2. Vorkommen im Untersuchungsraum

Verbreitung im Untersuchungsraum

Verbreitung nachgewiesen
ja

Verbreitung potenziell möglich
ja

Die genannten Fledermausarten wurden im Untersuchungsgebiet Dönstedt - Eiche nachgewiesen. Es erfolgten Nachweise von Quartieren und Jagdlebensraum, wobei die Quartiere überwiegend außerhalb der Antragsfläche liegen. Innerhalb der Antragsfläche sind nur potenzielle Quartiere in Baumbeständen vorhanden, außerdem in Kästen, die zum Nachweis aufgehängt wurden sowie ein Quartier einer Bartfledermaus.

3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 BNatSchG
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Absatz 1 Nummer 1 BNatSchG)

 Konflikt im Zuge der vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme von
 Lebensstätten

ja

 Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen
 ja

 Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen
 ja

Textliche Beschreibung:

 Eine Erfüllung des Verbotstatbestandes tritt mit der Flächenbeanspruchung, d.h. von Wald- und Gehölzbeständen ein. Dies wird als Konflikt **K_Art_Mamm_1** bezeichnet. Dies ist nachfolgend detailliert und artbezogen beschrieben.

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	Die Art nutzt überwiegend Baumquartiere. Die erfassten Quartiere der Art liegen außerhalb der geplanten Abbaufäche. Die Art wechselt regelmäßig, teilweise täglich die Quartiere. Eine Nutzung der Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche wurde nicht festgestellt, ist aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Die Art wurde bei der Jagd festgestellt. Quartiere sind mit Sicherheit nicht betroffen, da die Art überwiegend Gebäudequartiere nutzt.	nein
Nymphenfledermaus (<i>Myotis alcathoe</i>)	Die Art wurde nicht nachgewiesen, Vorkommen sind allerdings sehr gut möglich. Eine Nutzung der Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche ist somit nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	Die Art nutzt überwiegend Baumquartiere, Nachweise von Quartieren erfolgten allerdings nicht. Eine Nutzung der Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche ist aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Quartiere der Wasserfledermaus finden sich meist in Baumhöhlen und Fledermauskästen. Nachweise von Quartieren der Art erfolgen nicht, sind aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	Die Art nutzt überwiegend Gebäudequartiere. Das festgestellte Quartier liegt weit außerhalb der geplanten Abbaufäche.	nein
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	Die Art nutzt sowohl Gebäude-, als auch Baumquartiere. Innerhalb der geplanten Abbaufäche liegt ein Baumquartier (Bartfledermaus).	ein Quartier Bartfledermaus
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	Die Art nutzt sowohl Gebäude-, als auch Baumquartiere. Innerhalb der geplanten Abbaufäche liegt ein Baumquartier (Bartfledermaus), das Gebäudequartier befindet sich außerhalb der Fläche zur Fortführung der Rohstoffgewinnung.	ein Quartier Bartfledermaus
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Quartiernachweise im Wald sind nach überwiegend aus Kästen, seltener auch Baumhöhlen bekannt, obwohl letztere als primäres Habitat einzustufen sind. Die meisten Wochenstuben liegen jedoch in Gebäuden. Hinweise auf eine Nutzung der Kastenquartiere durch die Art erfolgten nicht.	nein
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	Der Kleine Abendsegler hat seine Sommerquartiere hauptsächlich in Baumhöhlen (Buntspecht, Schwarzspecht) und Fledermauskästen. Nachweise von Quartieren der Art erfolgen nicht, sind aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	Der Große Abendsegler hat seine Sommerquartiere hauptsächlich in Baumhöhlen (Buntspecht, Schwarzspecht) und Fledermauskästen. Nachweise von Quartieren der Art erfolgen nicht, sind aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	Quartiere der Rauhautfledermaus finden sich meist in Baumhöhlen und Fledermauskästen. Nachweise von Quartieren der Art erfolgen nicht, sind aber nicht mit Sicherheit auszuschließen.	prinzipiell möglich
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	Quartiere der Zwergfledermaus finden sich meist in Baumhöhlen und Fledermauskästen sowie Gebäuden. Die Art wurde in zwei Fledermauskästen innerhalb der Fläche zur Fortführung der Rohstoffgewinnung nachgewiesen.	ja, ein Kastenquartier
Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	Daten zur Quartiernutzung der Art sind derzeit noch unzureichend. Hinsichtlich der Sommerquartiere weisen die bisher vorliegenden Daten auf eine weit überwiegende Nutzung von Gebäuden sowie Holzbeton-Nisthilfen hin, eine Nutzung von Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche daher prinzipiell möglich.	prinzipiell möglich
Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Die Art nutzt vor allem Baumquartiere. Ein festgestelltes Quartier der Art befindet sich in einem Baum außerhalb der geplanten Abbaufäche. Braune Langohren zeigen eine sehr große Quartiertreue. Dabei finden ständige Quartierwechsel (z.T. mehrmals wöchentlich) im Umkreis von ca. 2 km statt. Eine Nutzung von Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche ist daher prinzipiell möglich.	prinzipiell möglich in Kastenquartieren
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	Die Art nutzt vor allem Gebäudequartiere. Ein Quartier der Art befindet wurde nicht festgestellt. Eine Nutzung von Baumhöhlen innerhalb der geplanten Abbaufäche ist eher unwahrscheinlich.	nein
<p>Konflikt K_Art_Mamm_1 umfasst das Tötungs- und Verletzungsrisiko durch vorhabenbedingte Beanspruchung von nachweislich genutzten sowie von potenziell genutzten Sommerquartieren von Fledermäusen.</p> <p>Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes sind Fäll- und Rodungsarbeiten außerhalb der Fortpflanzungszeit bzw. der sommerlichen Aktivitätsphasen der oben genannten Fledermausarten durchzuführen.</p> <p>Die Verletzung / Tötung flugunfähiger Tiere innerhalb der Kastenquartiere kann vermieden werden, wenn die Fledermauskästen im Zeitraum 1. November bis 28. Februar möglichst im Verlauf einer Frostperiode entfernt werden, bzw. wenn die Fäll- und Rodungszeiten innerhalb des genannten Zeitraumes durchgeführt werden.</p> <p>Dies wird im Weiteren zusammenfassend als Vermeidungsmaßnahme M_Verm_Mamm_1 bezeichnet.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahme) ein		nein
Entstehen vorhabenbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		nein
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		nein

b) Störung (§ 44 Absatz 1 Nummer 2 BNatSchG)

Vorhabenbedingte erhebliche Störungswirkung

nein

Die nachgewiesenen Fledermausarten sind in der folgenden Tabelle in Bezug auf den Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG (Störungsverbot) untersucht.

Insgesamt können Fledermäuse als eher lärmunempfindlich eingestuft werden, wie z. B. Vorkommen in Glockenstühlen, Autobahnbrücken und Gebäuden in Steinbrüchen belegen. Eine vorhabenbedingte Störungswirkung auf jagende Tiere ist generell nicht zu erwarten, da die Tiere derzeit trotz der unmittelbaren Nachbarschaft des bestehenden Steinbruches nachgewiesen wurden. Dies gilt für alle festgestellten Arten.

Winterquartiere, in denen Fledermäuse besonders empfindlich gegenüber Lärm eingestuft werden könnten, sind im Einwirkungsbereich vorhabenbedingter, zusätzlicher Lärmemissionen nicht vorhanden.

Eine erhebliche Störung im Sinne der Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Lokalpopulation sind nicht zu erwarten. Dies ist nachfolgend detailliert und artbezogen beschrieben.

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	Die festgestellten Quartiere der Art liegen weit außerhalb der geplanten Abbaufäche. Mopsfledermäuse wechseln das Quartier häufig, somit ist auch im weiteren Umfeld der geplanten Abbaufäche von mehreren weiteren Quartieren auszugehen, auf die im Falle einer Störung ausgewichen werden kann.	nein
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Geeignete Gebäudequartiere liegen außerhalb der geplanten Abbaufäche. Vorhabenbedingte Störungen, die über das derzeitige Maß eines Gebäudequartiers hinaus gehen sind nicht zu erwarten.	nein
Nymphenfledermaus (<i>Myotis alcathoe</i>)	Die Art wurde nicht nachgewiesen. Vorhabenbedingte Störungen sind somit nicht zu erwarten.	nein
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art festgestellt. Bechsteinfledermäuse wechseln das Quartier häufig, somit ist auch im weiteren Umfeld der geplanten Abbaufäche von mehreren weiteren Quartieren auszugehen, auf die im Falle einer Störung ausgewichen werden kann.	nein
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Eine Störungswirkung ist somit nicht zu erwarten.	nein
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Ein bekanntes Quartier in Haldensleben liegt rd. 4 km außerhalb des Untersuchungsgebietes. Eine Störungswirkung ist somit nicht zu erwarten.	nein
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	Das festgestellte Baumquartier der Art liegt innerhalb der geplanten Abbaufäche. Die Art nutzt auch Gebäudequartiere. Vorhabenbedingte Störungen, die über das Maß eines Gebäudequartiers hinaus gehen sind nicht zu erwarten.	nein
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	Das festgestellte Baumquartier der Art liegt innerhalb der geplanten Abbaufäche. Die Art nutzt auch Gebäudequartiere. Vorhabenbedingte Störungen, die über das Maß eines Gebäudequartiers hinaus gehen sind nicht zu erwarten.	nein

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art festgestellt. Fransenfledermäuse wechseln das Quartier häufig, somit ist auch im weiteren Umfeld der geplanten Abbaufäche von mehreren weiteren Quartieren auszugehen, auf die im Falle einer Störung ausgewichen werden kann.	nein
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Die Art wurde zudem nur sehr selten erfasst (Stationärdetektor) Eine Störungswirkung ist somit nicht zu erwarten.	nein
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Die Artnachweise erfolgten zudem weit außerhalb der geplanten Abbaufäche. Eine Störungswirkung ist somit nicht zu erwarten.	nein
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Eine Störungswirkung ist nicht zu erwarten, da keine Quartiere bekannt sind und wenn überhaupt nur wenige Tiere auf dem Zug betroffen sein könnten. Die erhebliche Störung einer Lokalpopulation kann in diesem Zusammenhang ausgeschlossen werden.	nein
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	Das festgestellte Kastenquartier der Art liegt innerhalb der geplanten Abbaufäche. Eine Störung ist nicht zu erwarten, da Zwergfledermäuse als Quartiere häufig auch in Häusern, Garagen und Kirchen zu finden sind. Die Art gewöhnt sich somit nachweislich schnell an anthropogene Geräusch- und Störquellen.	nein
Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	Das Vorkommen der Mückenfledermaus war zeitlich so eingeschränkt, dass erhebliche Beeinträchtigungen einer Lokalpopulation (auf deren Vorhandensein keine Hinweise bestehen) durch Störungen ausgeschlossen werden können.	nein
Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Das festgestellte Baumquartier der Art liegt außerhalb der geplanten Abbaufäche. Die Art nutzt sehr häufig Gebäudequartiere. Die Art gewöhnt sich somit nachweislich schnell an anthropogene Geräusch- und Störquellen.	nein
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	Es wurden keine Quartiere der Art im Umfeld festgestellt. Eine Störungswirkung ist somit nicht zu erwarten. Die Art nutzt zudem hauptsächlich Gebäudequartiere. Die Art gewöhnt sich somit nachweislich schnell an anthropogene Geräusch- und Störquellen.	nein
Vorhabenbedingte Störungswirkung werden ausgeschlossen.		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahme) ein		nein
Entstehen vorhabenbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		nein
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		nein

c) Beeinträchtigung von Lebensstätten durch vorhabenbedingten Flächeninanspruchnahme (§ 44 Absatz 1 Nummer 3 BNatSchG)		ja	
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen nein		Vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen ja	
<p>Textliche Kurzbeschreibung (kurze Wirkungsprognose):</p> <p>Innerhalb der Geplanten Abbaufäche sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwei Kastenquartiere, - ein Baumquartier und - potenzielle Baumquartiere <p>vorhanden.</p> <p>Konflikte (Tötungsverbot) durch Beseitigung potenzieller Baumquartiere sind prinzipiell bei K_Art_Mamm_1 berücksichtigt. Die Anzahl dieser potenziellen Quartiere ist nicht genau zu quantifizieren.</p> <p>Ältere Waldbestände, in denen ein Vorhandensein von Spechthöhlen, Stammrissen bzw. Rindenabplatzungen und somit von geeigneten Quartieren zu erwarten ist, sind vorhanden. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von insgesamt rund - 8,0 ha -. Die übrigen Gehölzflächen weisen auf Grund des geringen Alters der Bestände voraussichtlich keine Quartiere auf.</p> <p>Der Konflikt mit § 44 ABS. 1 NR. 3 BNatSchG (Schutz der Lebensstätten) durch Beseitigung von vorhandenen und potenziellen Quartieren wird als K_Art_Mamm_2 bezeichnet.</p> <p>Der mögliche Verlust von Nahrungsflächen ist nachfolgend artbezogen untersucht.</p>			
Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Nahrungsflächenverlust)	
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	Die Mopsfledermaus gilt als Waldart. Die Jagd von kleinen Insekten, vor allem Nachfalter, erfolgt in Wäldern bzw. in deren Umfeld. Die festgestellten Tiere (Netzfang) wurden alle entlang der Waldwege und Lichtungen festgestellt. Dies weist ebenfalls auf eine bevorzugte Nutzung von Randstrukturen hin. Vorhabenbedingt geht somit Jagdlebensraum verloren. Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände im direkten Umfeld wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme wird durch die vorhabenbedingte Inanspruchnahme von rd. 3,5 ha Wald (ohne Nadelforste) allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja	
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	Die Art jagt bevorzugt im Bereich von Parks, Gehölzen im Offenland, über Grünlandflächen sowie um Straßenlaternen. Geschlossene Waldbestände werden gemieden. Die Art wurde entlang von Waldwegen sowie auch im Offenland erfasst (Netzfang). Als Jagdlebensraum geeignete Strukturen werden während und auch nach dem Abbau weiterhin entstehen. Ein Verlust von Nahrungsflächen der Breitflügelfledermaus sind durch vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme somit nicht zu erwarten.	nein	

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Nahrungsflächen- verlust)
Nymphenfledermaus (<i>Myotis alcathoe</i>)	Die Nymphenfledermaus gilt wie die verwandten Bartfledermäuse als Waldart. Nachweise der Art erfolgten nicht, Vorkommen sind aber nicht mit Sicherheit auszuschließen. Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände im direkten Umfeld wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme wird durch die vorhabenbedingte Inanspruchnahme von rd. 3,5 ha Wald (ohne Nadelforste) allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	Die Bechsteinfledermaus gilt als typische Waldfledermaus. Die Vorkommen sind an laubholzreiche, meist mit Altholz durchsetzte Wälder gebunden. Häufig liegt eine enge Bindung an Eichenbestände vor. Die Art jagt vor allem in der Baumkrone, Bodenjagden sind ebenfalls bekannt. Die Art wurde innerhalb der Waldbestände festgestellt (Netzfang). Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände im direkten Umfeld wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme wird durch die vorhabenbedingte Inanspruchnahme von rd. 3,5 ha Wald (ohne Nadelforste) allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	Die Wasserfledermaus ist hinsichtlich der Ernährung auf Gewässer angewiesen, die ausreichend Insektennahrung liefern. Dies gilt insbesondere für größere Wochenstuben die ein nährstoffreiches Gewässer bzw. ein Gewässer mit nährstoffreichen Ufern in der näheren Umgebung benötigen. Neben Gewässern werden aber auch Waldbestände bejagt. Die Art wurden mehrfach auch in den Waldbeständen festgestellt. Gewässer werden vorhabenbedingt nicht beansprucht, sind aber im Umfeld des Tagebaus mehrfach vorhanden. Somit wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	Die wärmeliebende Art wird als Waldfledermaus eingestuft. Häufig werden flugunfähige Laufkäfer sowie andere Insekten am Boden gejagt. Als Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jagd werden deshalb neben Hindernisfreiheit des Flugraumes die Wahrnehmbarkeit der Geräusche der Käfer genannt. Die Aktionsradien liegen regelmäßig über 10 km um Sommerquartiere (Mutterstuben), so dass sehr große Landschaftsräume genutzt werden. Untersuchungen aus der Schweiz und Hessen sowie Beobachtungen jagender Mausohren über (abgeernteten) Äckern zeigen jedoch, dass unter günstigen Bedingungen (niedrige Vegetationshöhe nach Mahd) auch Ackerflächen und Grünland zum Nahrungserwerb genutzt werden. Vorhabenbedingt werden Waldflächen beansprucht, die durch die Art bejagt werden (Netzfänge). Auf Grund der großen Aktionsradien der Art, der umliegenden weitreichenden Waldbestände sowie der genannten unterschiedlichen Ansprüche an den Jaglebensraum (auch Offenland) wird durch die vorhabenbedingte Inanspruchnahme von rd. 3,5 ha Wald (ohne dichte Nadelforste) allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Nahrungsflächen- verlust)
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	Die Art benötigt als Jagdgebiet Wald- und Gehölzbestände. Die Entfernung zwischen Quartier und Jagdgebiet kann beträchtlich sein. Die Große Bartfledermaus gilt als Charakterart des borealen Nadelwaldgürtels bzw. der dort vorhandenen Moore und Sümpfe. Die Art ist stärker an Wälder gebunden, als die Kleine Bartfledermaus. Die Art wurden in den Waldbeständen festgestellt (Netzfang). Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände im direkten Umfeld wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	Die Kleine Bartfledermaus weist eine starke Anpassungsfähigkeit an ihre Umgebung auf. So werden in verschiedenen Regionen Europas so unterschiedliche Lebensräume wie baumarme Karstgebiete, Hartlaubwälder und Nadelmischwälder besiedelt. In Mitteleuropa handelt es sich nicht um eine typische Waldart, geschlossene Waldgebiete werden sogar tendenziell gemieden. Der Hauptjagdlebensraum wird in mit lockeren Waldbeständen, halboffenen Räumen wie Waldrändern und Gewässeruferräumen angegeben. Derartige Strukturen werden während und auch nach dem Abbau weiterhin entstehen. Die Art wurden auch in den Waldbeständen festgestellt. Auf Grund der genannten unterschiedlichen Ansprüche an den Jagdlebensraum wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	Die Art gilt nach als typische Waldfledermaus. Die Jagdgebiete der Art liegen Schwerpunkt mäßig in feuchten Wäldern, gut strukturiertem Offenland und parkähnlichen Landschaften. Saisonal werden unterschiedliche Jagdhabitate (erst Offenland, dann Wälder), häufig auch Kuhställe, zur Jagd genutzt. Hinweise auf unterschiedliche Präferenzen für die Struktur der Jagdgebiete liegen vor, wobei Männchen eher geschlossene Bestände und Weibchen eher Offenland bejagen. Bei der Jagd wird offensichtlich überwiegend die Vegetation abgesucht (gleaning), Bodenjagd ist auch bekannt. Vorhabenbedingt werden Waldflächen beansprucht, die durch die Art bejagt werden (Netzfänge). Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände sowie der genannten unterschiedlichen Ansprüche an den Jagdlebensraum (auch Offenland) wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Nahrungsflächen- verlust)
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	Der Kleine Abendsegler gilt als typische Waldfledermaus. Neben Laub- und Mischwäldern werden auch Nadelwälder besiedelt, ebenso Parks und Friedhöfe. Die Jagdweise des Kleinabendseglers ist opportunistisch. Er bevorzugt offenen Luftraum über Lichtungen, Waldschneisen oder dem Kronendach, aber auch im Offenland. Die Art wurde vereinzelt mittels Stationärdetektion festgestellt. Hinweise auf eine intensive Nutzung der vorhabenbedingt beanspruchten Waldflächen ergaben sich nicht, eine Nutzung ist aber prinzipiell möglich. Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme allerdings nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	Die waldbewohnende Art jagt im freien Luftraum über Gewässern (bevorzugt), Grünland und Ackerflächen. Zentren großer zusammenhängender Waldflächen werden eher gemieden. Nachweise der Art erfolgten überwiegend im Norden des Tagebaus an den offenen Bereichen. Auf Grund der Habitatansprüche ist ein vorhabenbedingter Verlust von Nahrungsflächen nicht zu erwarten.	nein
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	Die Art jagt wie die nahe verwandte Zwergfledermaus hauptsächlich Dipteren (insbesondere Zuckmücken). Es ist eine ähnliche Jagdstrategie und Jagdhöhe anzunehmen wie bei der Zwergfledermaus. In den Reproduktionsgebieten ist die Rauhautfledermaus eine typische Waldfledermaus, die gerne in der Umgebung von Gewässern jagt. Die Rauhautfledermaus wurde mehrfach auch außerhalb der Waldflächen an Gehölzen, Wegen und Lichtungen nachgewiesen (Stationärdetektion). Derartige Strukturen werden während und auch nach dem Abbau weiterhin entstehen. Ein Verlust von Nahrungsflächen der Zwergfledermaus sind durch vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme somit nicht zu erwarten.	nein
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	Zwergfledermäuse jagen in verschiedensten Umgebungen wie Ortslagen, Waldlichtungen, der Umgebung von Gewässern, entlang von Hecken und Feldgehölzen sowie in der Agrarlandschaft. Es ist bekannt, dass Zwergfledermäuse auch in der offenen Landschaft häufig entlang von Gehölzen jagen. Die Art wurde bei den Netzfängen vor allem an den Lichtungen und Wegen gefangen. Derartige Strukturen werden während und auch nach dem Abbau weiterhin entstehen. Ein Verlust von Nahrungsflächen der Zwergfledermaus ist durch vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme somit nicht zu erwarten.	nein

Art	Anmerkung	Konflikt mit § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (Nahrungsflächenverlust)
Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	Von der Mückenfledermaus werden Laubwälder, vorzugsweise mit mehrschichtigem Bestandsaufbau bzw. offene Wälder mit Altholzanteil sowie parkartige Landschaften, vorzugsweise in Gewässernähe, zur Jagd bevorzugt. Die Art gilt bezüglich des Nahrungserwerbs als hoch spezialisierte Art, die sich überwiegend von kleineren Dipteren (z. B. Stechmücken) ernährt. Kleingewässer/feuchte Senken (z. B. Schweinesuhlen) sind sehr wahrscheinlich wichtige Bestandteile von geeigneten Jagdlebensräumen, da sich die bevorzugten kleinen Dipteren in solchen Habitaten gut entwickeln. Die Art wurden nur sehr selten erfasst (Stationärdetektion), Nachweise stammen allerdings auch aus den Waldbeständen. Geeigneter Nahrungsraum, insbesondere Kleingewässer werden auch während und nach dem Abbau entstehen. Daher wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	Die Art besiedelt im Sommer vor allem Wälder aber auch Siedlungsbereiche. Die Art jagt bevorzugt in reich strukturierten Laub- und Mischwäldern sowie gehölzreichen Landschaften. Die Jagd erfolgt häufig in langsamen und bodennahen Flug. Vorhabenbedingt werden Waldflächen beansprucht, die durch die Art bejagt werden (Netzfänge). Auf Grund der umliegenden weitreichenden Waldbestände sowie der genannten unterschiedlichen Ansprüche an den Jaglebensraum (auch Offenland) wird durch die vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme nicht von einer erheblichen Beeinträchtigung durch den Verlust von Nahrungshabitaten der Art ausgegangen.	ja
Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i>)	Das Verbreitungsareal des wärmeliebenden Grauen Langohrs überdeckt sich in weiten Teilen mit dem des Braunen Langohrs. Allerdings kommt die Art überwiegend in der Kulturlandschaft vor, während größere Waldbereiche eher gemieden werden. Die Art wurde nur ein Mal an einem Waldrand gefangen. Geeigneter Nahrungsraum wie Randstrukturen etc. werden auch während und nach dem Abbau entstehen. Ein Verlust von Nahrungsflächen der Zwergfledermaus ist durch vorhabenbedingte Flächeninanspruchnahme somit nicht zu erwarten.	nein

Der Verlust von Nahrungsraum bezieht sich im vorliegenden Fall vor allem auf typische Waldfledermausarten bzw. Arten, die häufig in und an Wäldern jagen.

Für Fledermausarten, die überwiegend im Offenland, an Randstrukturen und Wegen jagen ist kein Verlust von Nahrungsflächen zu erwarten, da derartige Strukturen während und nach dem Abbau vorhanden sein werden.

Mit Ausnahme der Bechsteinfledermaus jagen die festgestellten Arten auch bzw. überwiegend entlang von Randstrukturen, Wegen und Lichtungen innerhalb von Waldbeständen, so dass eine Beanspruchung von Nahrungsflächen erfolgt, aber insgesamt kein erheblicher Verlust von Nahrungsflächen zu erwarten ist.

Der Verlust von Nahrungsflächen betrifft hierbei somit vor allem die älteren, geschlossene Waldbestände im Norden der geplanten Abbaufäche. Jungbestände (<80 Jahre) und dichte Forste werden nicht als wesentliches Nahrungshabitat eingestuft. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von insgesamt rund 8,0 ha.

Der Konflikte mit § 44 ABS. 1 NR. 3 BNatSchG (Schutz der Lebensstätten) durch Verlust von Nahrungsflächen von Waldfledermäusen wird als Konflikt **K_Art_Mamm_3** bezeichnet.

Als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme erfolgt die Entwicklung von Lebensraum (**M_CEF_1**).

Die gezielte Waldentwicklung hat vor allem die Förderung von Alt- und Starkholz sowie die Freistellung von Eichen zum Ziel. Hierdurch wird die sowohl die Eignung als Sommerquartier (Baumhöhlen) als auch die Qualität als Nahrungsraum durch Erhöhung der Strukturvielfalt der Waldbestände (Lichtungen, Randstrukturen) erhöht.

Durch die Maßnahme erfolgt somit eine Aufwertung von Nahrungsflächen für innerhalb geschlossener Waldbestände jagende Arten wie die Bechsteinfledermaus als auch für Arten der strukturreichen Waldbestände wie beispielsweise Mopsfledermaus.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahme) ein		nein
Entstehen vorhabenbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?		nein
Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		nein